

Buchbesprechungen

Kromphardt, Jürgen; Clever, Peter; Klippert, Heinz: Methoden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften — Eine wissenschaftskritische Einführung, Gabler Verlag, Wiesbaden 1979, 258 Seiten, broschiert 29,— DM.

Wissenschaftstheorie (= Methodologie) ist heute geradezu zu einer Mode-disziplin an den deutschen Hochschulen (und nicht nur dort) geworden, und die Lehrbuchliteratur zu wissenschaftstheoretischen Problemen ist kaum noch zu übersehen. Allerdings gab und gibt es insoweit immer noch eine Marktlücke, als die Verfasser wissenschaftstheoretischer Publikationen, vor allem von Lehrbüchern, Naturwissenschaftler waren und sind oder zumindest in den Naturwissenschaften dilettieren. Zu denken ist hier z. B. an die mittlerweile schon klassische „Logik der Forschung“ von Popper oder auch an die Veröffentlichungen des deutschen Wissenschaftstheoretikers Stegmüller. Für angehende Ökonomen sind daher diese Lehrbücher nicht zuletzt deswegen schwierig zu lesen, weil die dort vorgebrachten Beispiele und dargelegten Probleme sich schwergewichtig auf die Naturwissenschaften beziehen.

Zwar gibt es mittlerweile auch schon Lehrbücher der Wissenschaftstheorie von Nicht-Naturwissenschaftlern, doch auch die Autoren dieser Lehrbücher sind selten Ökonomen sondern Soziologen oder Psychologen. Deshalb ist das Erscheinen des vorliegenden Buches schon allein deswegen zu begrüßen, weil die Verfasser Ökonomen sind, die es sich zum Ziel setzen, die Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in die methodologischen Grundlagen ihres Fachs einzuführen (Vorwort, S. 5).

Als wissenschaftstheoretische Probleme, mit denen sich dieses Buch befaßt, nennen die Verfasser (S. 21 f.):

(1) Das Problem des wissenschaftlichen Fortschritts; (2) das Induktionsproblem; (3) das Wahrheitsproblem; (4) das Problem der Abgrenzung von empirischen zu nicht-empirischen Aussagen; (5) das Werturteilsproblem; (6) das Problem der Integration der Wirtschaftswissenschaften mit den anderen Sozialwissenschaften.

Die Verfasser sehen sich zunächst ganz allgemein mit der Frage konfrontiert, an welchen Kriterien der wissenschaftliche Fortschritt gemessen werden kann. Sie diskutieren als mögliche Kriterien „Vermehrung intersubjektiv überprüfbarer Informationen über die Realität“, „Vermehrung an Produktionswissen“, „Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen“ und verhehlen nicht ihre Sympathie für das dritte Kriterium (S. 22 – 35).

Danach stellen sie im Hinblick auf die Probleme (1) – (4) Lösungsvorschläge der wissenschaftstheoretischen Schulen Positivismus, Kritischen Rationalismus, Funktionalismus, Hermeneutik und Dialektik dar (S. 36 – 90).

Dem Werturteilsproblem (5) ist ein eigenes Kapitel gewidmet (S. 91 - 111), in dem die Positionen der Aufklärung, *Max Webers*, der Wissenssoziologie, *Karl Marx's*, des Kritischen Rationalismus, der Frankfurter Schule referiert und kritisch diskutiert werden.

In einem weiteren Kapitel (S. 112 - 130) werden dann die wissenschaftstheoretischen Thesen des Kritischen Rationalismus (*Popper*) den wissenschaftshistorischen Forschungsergebnissen von *Thomas S. Kuhn*, die ja gerade von Sozialwissenschaftlern begeistert aufgenommen wurden, gegenübergestellt.

Werden bis hierhin nach Auffassung der Verfasser allgemeine Probleme aller empirischen Wissenschaften behandelt, die auch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften betreffen, so behandelt der zweite Teil des Buches (S. 131 - 238) besondere Probleme der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Stichwortartig sind hier u. a. zu nennen: Vor- und Nachteile der mathematischen Sprache, Marginalanalyse — Gesamtgrößenanalyse, Partialanalyse — Totalanalyse, Mikroanalyse — Makroanalyse, Idealtypen — Realtypen, Modellanalyse, Dynamik — Statik, *ceteris-paribus*-Klausel.

Darüber hinaus setzen sich die Autoren in diesem zweiten Teil mit Ansätzen auseinander, die eine selbständige Stellung der Wirtschaftswissenschaften im Rahmen der Sozialwissenschaften aus unterschiedlichen Gründen ablehnen und für eine Integration in eine allgemeine Sozialwissenschaft eintreten. Als solche Integrationsansätze nennen die Autoren: die Marktsoziologie von *H. Albert*, die Politische Ökonomie von *Adam Smith* und *Karl Marx*, die Neue Politische Ökonomie von *Schumpeter* bis *Frey*.

Als Fazit der Lektüre dieses Buches läßt sich festhalten: Das obengenannte Ziel der Autoren, die Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in die methodologischen Grundlagen ihres Fachs „einzuführen“, kann zumindest für die Wirtschaftswissenschaften als erreicht angesehen werden, zumal dieses Buch aus den Lehrmaterialien der Fernuniversität Hagen hervorgegangen ist und damit explizit den Versuch macht, durch eine Vielzahl von Abbildungen und durch den Einbau von vielen Übungs- und Kontrollfragen mit Lösungen zum Selbststudium anzuregen. Aber nicht nur Studierende sollten dieses Buch lesen, sondern „einführend“ alle wissenschaftstheoretisch interessierten Ökonomen in den Hochschulen und in der Praxis.

Wer allerdings tiefer in die hier notwendigerweise manchmal nur oberflächlich behandelten wissenschaftstheoretischen Probleme einsteigen will, muß sich schon die Mühe machen, die wissenschaftstheoretische Spezialliteratur zu Rate zu ziehen. Die Literaturempfehlungen der Verfasser geben hierbei eine erste Hilfestellung.

Karl-Heinz Dignas, Emden